A world that never was

Eine Welt, die nie war ~ Fortsetzung von Savior

Von Farleen

Kapitel 1: Ein neuer Anfang

Hallo!

Schön, dass ihr hierher gefunden habt. Wie erwähnt ist dies die Fortsetzung zu **Savior**. Ich hoffe, ihr habt viel Spaß hieran. ^_~

Das erste Kapitel entstand in freundlicher Zusammenarbeit mit **-Rod-**, die mir bei den Szenen mit den Feinden geholfen hat. Darum widme ich ihr dieses Kapitel. Danke, Süße. Außerdem widme ich das Kapitel meiner Beta **Kalliope** und meiner Sis **LeanaCole**.

Kall, weil sie mein Beta ist und Lea, weil sie immer an mich glaubt. ^^

Jetzt lest aber los. ^^

Kapitel 1: Ein neuer Anfang

Dunkel und verschleiernd legte sich der Nebel über die Berge Nibelheims. Dicht und beinahe ein wenig erdrückend, wenn man daran dachte, dass der Tag kaum von der Nacht zu unterscheiden war. Das man das Wetter außerhalb nicht erahnen konnte und nur den kalten Wind auf der eigenen Haut spürte.

Schneidend piff er gnadenlos durch die Stolzen Hügel, verjagte sich in die dunklen Tiefen in denen die Tiere sich gegenseitig verständigten. Jaulten und jedem Menschen wohl einen Schauer über den Rücken jagen würde.

So wie heute. So wie die meisten Tage im Jahr.

Allgemein traute sich kaum eine Menschenseele über die schmalen Pfade, die nur zu einem alten Reaktor führten.

Zu gefährlich lag die Atmosphäre dort auf den eigenen Schultern, kroch wie ein herabsehender Geist über den eigenen Körper.

Und dennoch waren sie dort. Warteten auf den einen Mann, der sie herberufen hatte. Schweigend. So dass die Stille der Einsamkeit nur unterbrochen wurde, wenn einer von ihnen einen Stein beiseite trat, seufzend die warme Luft aus der Lunge ließ, um den eigenen Atem weißlich vor sich tanzen zu sehen.

Die Zeit schien demnach nicht vorbeigehen zu wollen und doch waren sie alle drei mit Erwartungen hergekommen. Erwartungen, die der letzte, noch fehlende wohl bald erfüllen würde. Zumindest hofften sie das inständig. Besonders eine der beiden Frauen, die auf einem Stein saß, angelehnt an einer zweiten Frau, den jungen Mann vor ihnen beobachtend.

Die älter Aussehende der beiden hatte auberginenfarbenes Haar, das in zwei kleine,

verbundene Bögen hochgesteckt war. Ihre Augen trugen die gleiche Farbe, wirken aber trüber, als der seichte Glanz der ihr Haar bedeckte.

Es vermischte sich in einzelnen Strähnen mit dem Haar der anderen, die sich an sie gelehnt hatte.

Auch ihre Augen schienen nicht vom Glück beflügelt zu sein. Blickten emotionslos und kalt in die Gegend. Beinahe so, als ob sie sich mit der Stimmung, die hier herrschte, messen wollte.

Beide Frauen trugen ähnliche Kleidung, wobei die Ältere, Ruki, doch noch ein wenig mehr Haut zeigte. Freier durch die Welt lief, da sie fand, dass man so mehr Bewegungsfreiheit hatte, reizender wirkte. Was sich bereits einige Male als brauchbar herausgestellt hatte.

Der Mann hob seinen Kopf. „Ich glaube, er kommt.“

Alle drei standen auf.

Ein blonder Mann erschien zwischen den Felsen, seine goldenen Augen funkelten, der weiße Mantel wölbte sich im Wind. „Danke, dass du gekommen bist, Verron.“

Der weißhaarige Mann schmunzelte. „Denk daran, dass wir bezahlt werden wollen, okay, Nostradon? Wir sind nicht hier, um dir irgend einen Gefallen zu erweisen.“

Die beiden Frauen gaben ein zustimmendes Geräusch von sich.

Der Blonde nickte. „Ich weiß. Denkt dann aber auch daran, dass ich euch hauptsächlich als Ablenkungsmanöver brauche. Und als Schutz vor den Turks.“

Verron sah zu der Schwarzhaarigen hinüber. „Elodia wird das schon schaffen, oder?“

Sie nickte. „Natürlich.“

Das Mädchen neben ihr sah sie unsicher an, schwieg aber weiterhin.

Verron streckte sich. „Wir sollten mal die Details durchsprechen, oder? Was willst du tun? Und warum sollen wir dich vor den Turks schützen?“

Nostradon sah ihn durchdringend an. Verron erwiderte den Blick ungerührt.

„Also gut“, sagte der Blonde. „Ich suche nach einem bestimmten Kind in Edge. Dieses Kind litt einst an Geostigma.“

Verron schmunzelte. „Ist ja auch nur jedes Kind auf diesem Planeten gewesen. Selbst die beiden Mädchen hier und ich haben an Geostigma gelitten.“

Nostradon nickte. „Ich weiß. Keine Sorge, ich weiß genau, welches Kind ich brauche, ihr sollt nur als Ablenkungsmanöver fungieren. Die Turks sind in letzter Zeit sehr aufmerksam, was das angeht...“

Elodia runzelte seine Stirn. „Kannst du die Turks nicht allein töten? Die sind gar nicht so schwer, sie werden nur überschätzt.“

„Hast du schon mal einen von ihnen getötet?“, fragte Nostradon.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich war kurz davor, aber dann...“

Die Frau neben ihr senkte schuldbewusst den Kopf. Verron warf beiden einen tadelnden Blick zu.

„Wir sind keine Mörder“, stellte er klar. „Und wir töten auch nur, wenn es sein *muss*.“

„Ich verlange auch nicht, dass ihr sie tötet“, erwiderte Nostradon. „Ihr sollt sie nur von mir ablenken, das ist alles, was ich von euch verlange.“

Die Frau, die bisher geschwiegen hatte, sah ihn an, Traurigkeit spiegelte sich in ihren Augen. „Sagtest du, Edge? Aber... dort lebt doch auch der *Savior*.“

Die anderen sahen sie fragend an.

„Was ist ein *Savior*?“, sprach Nostradon schließlich die Gedanken aller aus.

Die Frau schluckte schwer. „Er ist der neue Wächter des Planeten. Sein Name ist...“

„Cloud Strife!“

Der Angesprochene wandte den Kopf und sah durch die Brille auf die Person hinüber, die ihn gerufen hatte. Als er diesen Jemand erkannte, nahm er schmunzelnd seine Brille ab. „He, Reeve.“

Der schwarzhaarige Mann blieb lächelnd vor ihm stehen. „Na, was macht dein Lieferservice?“

„Alles bestens.“

Immer noch ein Mann weniger Worte war das alles, was Cloud dazu sagte. Seine Auftraggeber vertrauten ihm und achteten die Arbeit, die er für sie tat. Deswegen war er quasi immer ausgebucht mit irgendwelchen Lieferungen. An diesem Tag hatte er allerdings Glück gehabt, jeder Auftrag fand innerhalb von Edge statt, so dass er früh am Abend wieder bei Tifa und den Kindern sein konnte.

„Verstehe“, sagte Reeve.

„Was machst du eigentlich in Edge?“, fragte der Blonde.

Der Schwarzhaarige lächelte nur. „Eine persönliche Angelegenheit.“

Cloud konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Hast du etwa eine Freundin gefunden?“

Reeves Ohren färbten sich rot. Cloud hatte also recht. „Wird aber auch Zeit.“

„Du musst gerade reden“, lachte der Schwarzhaarige. „Wir dachten schon, das mit Tifa und dir wird nie etwas werden. Was denkst du, wie überrascht wir waren, als wir das gehört haben?“

Sie hatten sich sofort getroffen und eine kleine Party veranstaltet, besonders Yuffie hatte sich für die beiden gefreut.

Cloud grinste. „Was denkst du, wie überrascht *wir* waren, als ihr alle plötzlich vor der Tür gestanden habt?“

Sie hatten sich eigentlich einen schönen Abend machen wollen, mit einem romantischen Abendessen und allem, was dazugehörte (auch wenn Cloud nicht genau wusste, was Frauen daran eigentlich so toll fanden) und plötzlich war die gesamte Gruppe in das Haus gepoltert gekommen. Zumindest an diesem Abend hatten sie es dann vergessen können, aber es hatte weitere Abende gegeben.

„Ich nehme an, du hast noch viel zu tun“, sagte Reeve plötzlich. „Ich will dich mal nicht weiter von der Arbeit abhalten. Also, mach's gut, Cloud.“

Sie verabschiedeten sich voneinander, Reeve ging davon, Cloud setzte seine Brille wieder auf und schwang sich auf das Motorrad. Es wurde Zeit für seine nächste Lieferung.

Die Knochen gaben krachend nach, als Rudes Faust auf das Gesicht seines Opfers traf. Ein erstickter Laut kam aus der Kehle des Mannes, dann lag er still und rührte sich nicht mehr.

Reno seufzte theatralisch. „Oh Mann, Rude, jetzt hast du mir schon wieder nichts übrig gelassen.“

Elena schluckte schwer. „Ich glaube, ich werde mich nie daran gewöhnen.“

Der Rothaarige sah zu ihr hinüber. „Ach komm, Leney, wenigstens übergibst du dich nicht mehr so wie am Anfang. Das war immer ne Sauerei.“

Elena senkte beschämt ihren Kopf und hielt sich eine Hand vor den Mund.

Rude richtete seine Krawatte. „So wird das nichts.“

„Hast recht, Kumpel“, stimmte Reno zu.

Tseng hatte ihnen den Auftrag gegeben, neue Mitglieder für die Turks anzuwerben, aber das war gar nicht so einfach. Entweder hatten die Leute Angst vor ihnen oder waren schlichtweg ungeeignet oder sie bestanden die *Tests* nicht.

Dieser hier war allerdings seit der Meteor-Krise der erste gewesen, den sie hatten töten müssen. Alle anderen hatten sich nicht in der Art und Weise gewehrt.

„Wie viele Kandidaten haben wir noch?“, fragte Reno lässig.

Elena holte die Liste hervor, strich den Namen des eben Getöteten durch und seufzte.

„Keinen. Wir haben alle durch – mit traurigem Ergebnis.“

Rude stieß mit dem Fuß gegen die Leiche. „Ich wär dafür, dass wir die alten Mitglieder reaktivieren.“

„Wird schwer werden“, bemerkte Reno. „Die sind inzwischen entweder tot oder haben eine Familie oder sind unbekannt verzogen.“

„Nicht ganz“, erwiderte Elena. „Ich weiß, wo Rod und Samantha sind. Vielleicht können wir die beiden überreden?“

„Woher weißt du, wo sie sind?“, fragte Rude sie.

Die Blonde runzelte ihre Stirn. „Zufall... okay und meine Schwester ist nach wie vor in Kontakt mit ihnen.“

„Will deine Schwester vielleicht?“, fragte der Rothaarige grinsend.

Elena schüttelte ihren Kopf. „Nein, sie hat inzwischen eine Familie, sie wird nicht zurückkommen.“

Reno seufzte. „Okay, dann gehen wir zurück und reden mit dem Boss darüber.“

Ungeachtet der Leiche, die langsam Fliegen anzulocken begann, verließen sie die Wohnung, um nach Healin zurück zu fahren.

Verrons Gruppe saß mittlerweile gemeinsam mit Nostradon und den beiden Frauen in dem Inn von Nibelheim. Der Service dort war nicht sonderlich gut, ganz zu schweigen von der unfreundlichen Art des Inhabers. Aber die Preise waren dafür günstig und das Essen schmeckte umso besser.

Der Weißhaarige verbrachte dort gerne seine Zeit und aufgrund dessen lebten sie schon seit mehreren Jahren dort in der kleinen Stadt namens Nibelheim. Meistens hatten sie keine anstrengende Arbeit. Keine großen Sachen, die auch nur schlecht bezahlt wurden und keinen Spaß machten. Zumindest Verron langweilte sich dabei zu Tode, aber es war besser als in der freien Natur zu campieren, wie er fand.

Die Shinra-Villa erschien ihm wieder zu unheimlich, als dass er da freiwillig bleiben würde. Und auch wenn die beiden Frauen es nicht zugeben wollten, so sah es bei ihnen nicht gerade anders aus. Besonders Ruki wurde dort immer wieder von grausamen Visionen und Erinnerungen, die nicht ihre eigenen waren, heimgesucht.

Umso besser war es, dass sie um die Runden kamen, hier bleiben konnten, auch, wenn sie für ein Dach über dem Kopf zahlen mussten.

Letztlich war das immer noch besser, als das Ruki sich weder schlafen noch konzentrieren konnte. Und das nur, weil sie in einem Haus waren in dem auch sonst niemand freiwillig blieb.

„Nett hier“, bemerkte Nostradon trocken.

„Komm zur Sache“, erwiderte Verron stirnrunzelnd. „Du hast mir gesagt, dass der Auftrag zwar hart ist, aber dafür gäbe es mehr Geld als sonst.“

Der Blonde hatte die drei schon öfter angeheuert, aber meistens waren es nur

kleinere Sachen gewesen, für die es wenig Geld gegeben hatte. Die eigentliche Routine eben.

Deshalb nickte der Mann, ehe er eine Antwort gab.

„Ja. Wie erwähnt geht es um die Turks. Ihr sollt sie von mir ablenken. Da ich weiß, dass die Turks sehr gefährlich sein können, habe ich keine Zeit mich mit ihnen herumzuschlagen. Und diesen Cloud... könnt ihr mir überlassen. Um ehrlich zu sein freue ich mich sogar auf eine Konfrontation mit ihm.“

Rukis Blick wurde zunehmend besorgt, dennoch hüllte sie sich in ein Schweigen, welches wohl mehr sagte als viele Worte. Zumal das eben eher ihre Art war. Und genau das mochte Verron so an ihr. Diese stechende Schweigsamkeit, denn Leute, die viel redeten konnte er nicht ausstehen.

Elodia hingegen hatte er gern in der Gruppe, weil sie stets gelassen blieb, nie verbissen arbeitete und nicht einmal ansatzweise die Nerven verlor, ganz gleich welche Umstände sich ergeben hatten. Sie schien instinktiv zu wissen, was sie tun musste und wie es zu tun war. Ganz egal um welchen Bereich es sich im Leben handelte.

Der Mann mit dem Tiara schätzte solche Menschen, besonders wenn sie als seine Kollegen fungierten. Ergänzungsmeister, die im Team, wenn es hart auf hart kam, unschlagbar schienen.

„Was hast du mit Cloud zu tun?“, fragte die Ältere der Frauen ein wenig schüchtern, ebenso wie plötzlich, da sie nur ungern unterbrach oder anderen ins Gespräch fiel.

Trotzdem spießte Nostradon sie mit seinem Blick auf. Bedrohlich funkelte er sie an, beinahe herabwertend, doch Ruki erwiderte den Blick nur müde.

„Sagt dir der Planet nicht, was ich mit Cloud zu tun habe?“, fragte er mit einem wütend, zischenden Unterton..

Sie schüttelte mit dem Kopf. „Er liefert mir nicht alle Antworten, die ich haben will.“

„Dann hast du Pech gehabt.“

Sichtlich genervt wandte sich der Auftraggeber wieder von ihr ab, mit der klaren Absicht, sie nicht weiter zu beachten.

Es war schon mehr als einmal vorgekommen, dass Verron zu spüren bekam, was der andere Mann über Ruki dachte. Schon allein wie er mit ihr sprach, deutete die nicht vorhandene Sympathie an.

Die Ablehnung, die der Blonde empfand, rührte letztlich daher, dass er sie als nutzlos und überflüssig empfand, da er keinen Nutzen aus ihren Fähigkeiten ziehen konnte – und es wahrscheinlich auch gar nicht wollte. Wenn er sie denn überhaupt wirklich kannte.

Mit einem sinkenden Kopf signalisierte Ruki das Ende der Kommunikation – zumindest von ihrer Seite aus eben.

„Nostradon, diese Zusammenarbeit wird nur funktionieren, wenn du aufhörst, Ruki niederzumachen.“

Verrons Stirn legte sich in Falten, ehe er sie runzelte. So würde das ganz sicher nichts werden und das wussten alle Anwesenden.

Eigentlich.

Wenigstens verkiff der Blonde sich eine blöde oder unnütze Antwort, als er das verräterische Funkeln des Tiaras bemerkte, welches seelenruhig an dem Kopfe des Weißhaarigen zu hängen schien. Mit einem beiläufigen Schlucken, welches wirklich unbemerkt schien, tat er es also für einen Augenblick ab, seinen Mund zu öffnen und nickte anstatt dessen nur. Unterstreichend zu seinen Worten, die dann doch noch folgen sollten. „In Ordnung.“

„Ich sehe, wir verstehen uns“, schmunzelte Verron. „Sehr gut. Okay... dann wollen wir mal zu den Details übergehen.“

Rufus deutete abwesend auf den Schrank an der Wand. Tseng bedankte sich kurz angebunden und ging an den Schrank, um nach den Unterlagen der alten Turks zu suchen.

Reno, Rude und Elena hatten ihm mitgeteilt, was sie besprochen hatten und auch Tseng musste sagen, dass es äußerst vernünftig klang. Den ein oder anderen würden sie bestimmt finden, der wieder zu ihnen zurückkehren wollen würde.

Der Präsident schien allerdings nicht sehr interessiert daran zu sein. Er starrte auf seinen Computerbildschirm und schien auf irgend etwas zu warten. In unregelmäßigen Abständen tippte er etwas auf seiner Tastatur, nur um dann wieder zu warten.

Tseng hätte gern gewusst, was Rufus da tat, aber er konnte keinen Blick auf den Bildschirm erhaschen. Also blendete er das aus und sah sich nach den gesuchten Akten um.

Aber wie Elena bereits angedeutet hatte, gab es nur noch zwei, die zur Verfügung stehen könnten.

Und gerade diese zwei würden sicher die härtesten Nüsse werden. Sie hatten beide nach einer traumatischen Mission den Dienst quittiert, laut den Unterlagen nahmen sie deswegen noch heute Medikamente und gingen zu Therapeuten.

Tseng beschloss, es dennoch zu versuchen. Mehr als nein sagen konnten die beiden nicht.

Er wusste auch schon, wen er schicken sollte, um sie zu holen.

Hastig verabschiedete Tseng sich von Rufus, der nur abwesend nickte und ging wieder hinaus, um nach den anderen zu suchen.

Reno schlürfte die letzte Nudeln und grinste. „Ich finde es gut, dass ein Wutainese in Edge ein Restaurant aufgemacht hat. Wisst ihr, was ich noch besser finden würde?“

Die anderen beide aßen schweigend weiter, also fuhr der Rothaarige fort: „Wenn Cloud das Essen ausliefern würde. Wäre doch lustig, oder?“

Weder Elena noch Rude reagierten. Reno seufzte. „Spaßbremsen.“

Tseng kam herein und zog seine Augenbrauen hoch. „Ich hoffe, ihr habt mir etwas übrig gelassen.“

Elena streckte ihm wortlos eine Schachtel entgegen, aus der ihm ein bekannter Geruch entgegenschlug.

„Danke, Elena.“

Er nahm ihr die Schachtel ab. „Reno, Elena, ich habe einen Auftrag für euch beide.“

Der Rotschopf und die Blondine sahen beide gespannt auf.

„Ihr werdet die beiden Turks reaktivieren, die ich noch finden konnte. Elena, du wirst Samantha aus Mideel holen und Reno, du wirst Rod aus Junon holen.“